

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 210.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 9. September

1879.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annehmlichen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen in reaktionellen Zeilen pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

An die liberalen Wähler der Provinz Sachsen.

Erster als vordem ist für die liberale Partei die politische Lage, in welcher sie an die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus heranzutreten berufen wird. Aus dem preuss. Staatsministerium sind in den letzten Monaten diejenigen Minister ausgeschieden, welche im Volke am meisten als Bürger und Träger einer freisinnigen Entwicklung galten, unter ihnen auch derjenige Minister, dessen Bemühungen trotz kurzer Amtsdauer es dennoch gelungen ist, die königliche Zustimmung zu erhalten, daß die etwaigen Ueberschüsse der Zölle und indirecten Steuern zur Herabminderung der Klassen- und Einkommensteuer verwendet werden sollen. Ebenso ist, und zwar gleichzeitig mit jenen Veränderungen im preuss. Staatsministerium, in der Volksvertretung des deutschen Reichs die liberale Partei in ihrer früheren einflussreichen Stellung zurückgedrängt worden. Der Bund der Ultramontanen mit den conservativen Fractionen ist hier maßgebend geworden, wie bei der Bildung des Reichstagspräsidiums deutlich zum Ausdruck gelangt ist.

Es liegt uns ferne, uns in Ueberreibungen zu ergeben und die Zeit der Reaction als bereits heringebrochen auszurufen. Aber das ist zweifellos, daß die Gefahr einer rückläufigen Bewegung auf dem besondern preussischen Staatsleben überwiegend dem Gebiet der Kirche und Schule, der innern Verwaltung und des Finanzwesens vorhanden ist. Der gegenwärtige Kultus- und Unterrichtsminister hat das dunkle und besorgnißerweckende Wort offen ausgesprochen, daß seine kirchlichen Ansichten sich zum Theil wesentlich von denen seines Amtsvorgängers unterscheiden. Von derjenigen Seite, welche vorzugsweise dazu beigetragen hat, die Stellung des Ministers für unzulässig zu machen, ist auf der vielschwebenden Augustconferenz, nachdem über unsere jüngste Entwicklung auf dem Gebiet von Kirche und Schule richtungslos der Stab gebrochen worden, der völlig unabweidliche Ruf erhoben worden: „Gott segne die Reaction!“ Einflußreich in den Vordergrund des politischen Lebens treten wiederum die Männer, welche der neuen Kreisordnung, jenem Ausgangspunkt unserer Verwaltungsreform und Verwaltungsgerichtsbarkeit, erbittert und bis zum Aeußersten entgegengetreten waren. Und nach der gesetzlich festgestellten Vermehrung der Einnahmen von Zöllen und indirecten Steuern wird es erforderlich sein, dafür zu wirken, daß in der von der Regierung in Aussicht gestellten Weise auch wirklich die Erleichterung der directen Steuern möglichst eintrete.

Dringender als je ergeht daher an die liberale Partei der Ruf, festzuhalten an ihren alten Ueberzeugungen und tüchtig zu sein, damit durch die Wahl von freisinnigen und besonnenen Männern in möglichst großer Anzahl die Gefahr abgemindert werde, daß die mißlich in volksthümlichem Geiste herbeigeführten Erwerbsarbeiten auf dem Gebiete von Kirche und Schule, innerer Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, durch welche alte Unterlassungssünden endlich zu bessern eben erst begonnen worden ist, nicht wieder in Frage gestellt und rückgängig gemacht werden; dafür zu sorgen auch, daß die Steuerkraft unseres Volks nicht stärker herangezogen werde, als die gesicherte und gesunde Entwicklung des Staats notwendig dessen bedarf.

Mitbürger in Stadt und Land! In unserer alt- und hochcultivirten Provinz, der Wiege der Reformation, hat von jeher der Geist besonnener Freisinnigkeit vor den meisten andern preussischen Provinzen eine Stätte gehabt. Auch die Wahlen zum preussischen Landtage sind bei uns bisher weit überwiegend in diesem Sinne ausgefallen und noch in der abgelaufenen Landtagsperiode hat die große Mehrzahl der Abgeordneten unserer Provinz der nationalliberalen Partei angehört; nur vereinzelt hatte unsere Provinz vor drei Jahren Abgeordnete von rechts oder links in den Landtag entsendet. Seid rüthig und sorgfältig, daß auch jetzt in gleichem Sinne die Wahlen wieder ausfallen. Laßt Euch auch nicht spalten durch künstliche Schaffung eines Gegenfasses von Stadt und Land, der in unserer von gleicher Bildung durchdrungenen Provinz hoher Cultur weniger Sinn hat, als irgendwo, und seid gewiß, daß Ihr durch die Wahl von besonnenen und freisinnigen Männern am besten sorgen werdet für das Wohl unseres theuren ganzen preussischen und deutschen Vaterlandes.

- Dr. Arndt-Zorgau, Abgeordneter. v. Benda, Rittergutsbesitzer u. Abgeordneter. L. Bethke-Halle, Banquier. Berlog-Halberstadt, Abgeordneter. Dr. Boretius-Halle, Prof. und Reichstagsabgeordneter. Fiebig-Halle, Justizrath und Abgeordneter. Friedrich-Halle, Maurermeister. Fubel-Halle, Stadtrath und Abgeordneter. G. Grimm-Halle, Redacteur. Glanwald-Mansfeld. v. Hellendorff-Baunredero, Rittergutsbesitzer. Dr. Hahn-Halle, Professor. Dr. Hillmann-Halle, Sanitätsrath. G. L. Hampe-Quedlinburg. Herzfeld-Halle, Justizrath. Dr. Horwig-Zorgau, Abgeordneter. Otto Memm-Zorgau, Senator. Markwald-Erdeborn, Rittergutsbesitzer. Meurer-Halle, Kreisgerichtsrath. C. Panje-R. Eichstädt, Rittergutsbesitzer. P. Richter-Halle, Rentier. Richter-Sangerhausen, Prediger u. Abgeordneter. Richter-Globian, Gutsbesitzer. Dr. Richter-Halle, Oberlehrer. Riebel-Halle, Director. Reinecke-Halle, Abgeordneter. Dr. Schweinberg-Mühlhausen, Abgeordneter. Seiffner-Merseburg, Bürgermeister a. D. und Abgeordneter. Eugen Schwefel-Halle. N. Spielberg-Helbra, Rittergutsbesitzer. Spielberg-Vollstädt, Domänenpächter. Salinger-Staßfurt, Kaufmann. Sembart-Eisleben, Abgeordneter. Tüdde-Schönberg, Rittergutsbesitzer. Weimar-Mühlhausen, Brauereibesitzer. Ferdinand Wolff-Halle, Rentier. Wolf-Halle, Redacteur. G. Wolf-Aichersleben. W. Wide-Deberstedt. Bernial-Halle, Stadtrath.

Politische Uebersicht.

Der Einmarsch der österreichischen Truppen in das Sandthal von Noubazar soll heute erfolgen. Der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg ist bereits von Wien in Gajnica eingetroffen, um die Leitung zu übernehmen. Der Reichsrath wird Ende dieses Monats mit einer Ehrentournee eröffnet werden. Dörfliche Stimmen lesen der neuen Session hoffnungsvoll entgegen. Auch die österreichischen Eisenindustrieellen seufzen nach neuen Zöllen und haben beim jetzigen Handelsminister Segenliebe gefunden. Eine Anzahl der französischen Regierung nahe stehender Organe hatte die Nachricht verbreitet, daß Cabinet Waddington habe seine Stellung zu den jetztigen Unterrichtsgegnern geändert. Diese Nachricht ist von Paris aus officieös in Abrede gestellt worden. Vieleicht war die Nachricht doch nicht so ganz ohne Grund. Der Widerstand der gesammten liberalen Presse wird dem Cabinet jedoch beweisen haben, daß es unvorsichtig ist, die Wahlen Jules Simons zu wandeln. Uebrigens ist es jetzt sicher, daß die Mehrheit der Generalräthe — allerdings eine sehr geringe — für die Vorlagen des Unterrichtsministers eintritt.

In Afghanistan ist wieder die Kriegsflamme entzündet. Von aushändischen afghanischen Regimenten, die ihren unabhängigen Sold verunglückt, wurde am 3. d. M. ein Angriff auf die englische Gesandtschaft in Kabul gemacht. Der Emir suchte den Anfall zu beschwichtigen und sandte seinen eigenen Sohn und mehrere andere Personen an die Aufständischen ab, aber die erregte Menge ließ nicht mit sich verhandeln, der Aufständische des Emirs selbst wurde von den Aufständischen belagert, der Angriff auf die englische Gesandtschaft wurde am Mittwoch den ganzen Tag heftig fortgesetzt. Am Abend dieses Tages kam eine Feuerbrunst zum Ausbruch. Das Schicksal des Majors Cowanart und der anderen zur englischen Gesandtschaft gehörigen Personen ist bis jetzt unbekannt. Es ist Befehl gegeben, daß die in der Nähe befindlichen englischen Truppen sofort nach Kabul marschiren und daß eine allgemeine Truppenkonzentration in der Richtung des afghanischen Gebietes stattfinden soll.

Der Culturkampf in Luzernburg ist unauflöslich. Der Präsident der Regierung hat den bekannten Protest des Bischofs zurückgewiesen und den Kanzelparagraphen publicirt. Gegen Belgien scheint nun nachgiebiger zu sein. Der Papst hat dem Könige brieflich erklärt, daß er den Frieden wünsche.

König Alfons von Spanien hat um die Hand der Erzherzogin förmlich angehalten und Gebör gefunden.

Kaiser Alexander von Rußland hat in West-Berlin und Döblich Truppenkörper gehalten. Wie der Telegraph gemeldet hat, ist in der russischen diplomatischen Vertretung von Konstantinopel, London und Wien ein Personenwechsel eingetreten. Graf Schwaloff wird aus London zurückgeführt ohne weitere dienstliche Stellung nach Rußland zurückkehren.

In Ost-Rumelien geht es wieder bunt zu. Der Gouverneur Alexo Pascha hat den Entschluß gefaßt, von seinem Amte zurückzutreten, weil ihm die Beschlässe der europäischen Commission über die Unterstellung des Post- und Telegraphenwesens sowie der Zollämter unter directe von der Pforte zu ernennende Beamte nicht gefallen. Griechen und traut der Pforte nicht und seht die Mängel zu Lande und Wasser fort. Trozdem hat sie einen dritten Delegirten Kolotronis nach Konstantinopel entsendet.

Deutsches Reich.

Noch immer ist am europäischen Horizont der Widerschein des Kaiserbesuchs von Alexandrowo zu bemerkenwerthe Erscheinung. Ein Correspondent der „Däm. Nachr.“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wenigstens bis vor Kurzem im höchsten Grade gespannt gewesen sind. Sowohl Gorshakoff wie Wisnard hätten ihre Entlassung eingeklagt, jedoch sei über die Annahme der einen wie der anderen Demission nichts bekannt. Da diese Meldung bemerkt wird oder nicht, ist praktisch gleichgültig. Auch ohne sie wäre ein Zweifel an der vorhandenen persönlichen Vermittlung zwischen Kaiser und Kaiser nicht mehr möglich. Hält man mit derselben Uebersicht doch so wenig mehr zurück, daß ein Schattens der ihr sogar auf die Person des Kaisers Alexander selber fällt. In der „Polit. Corr.“ finden wir in einem officiösen Berliner Briefe folgenden an dieser Stelle mehr als auffallenden Passus in Bezug auf die Begegnung der Monarchen:

In weiteren Kreisen betreffend nun freilich, daß Kaiser Wilhelm sich auf russisches Gebiet begibt, ist einleitend dem Kaiser Alexander einen Besuch abstatte, während das der Station Alexandrowo zu nabegelegene preussische Thron ein ungleich günstigerer Punkt für ein Zusammenreffen der beiden Souveräne gewesen wäre, wenn nicht schon Gründe beschwerlicher Art gegen Königsberg geltend haben müßten. In Alexandrowo soll es mit den Quartierverhältnissen so schlecht bestellt gewesen sein, daß mit Mühe ein sehr dürftiges Unterommen für Kaiser Wilhelm zu beschaffen war, während die Herren seines Gefolges im Eisenbahn-Coups, gleichsam wie im Briege, übernachten mußten. Ganz unzulässig denkt man hier an den Besuch Kaiser Franz Josephs in Gattin, welcher seinen hochbetagten Heim dort aufsuchte, um ihm jene Bemühung zu erfahren, während die Begegnung mit Kaiser Alexander eine ganze Reihe von Unbequemlichkeiten für den alten Herrn erforderte.“ Nicht daß diese Worte richtig die gänzliche Verschwiegenheit dieser Fälle (dort der Wadaufenthalt des deutschen Kaisers, hier die Einladung des Caren) hinlänglich gemacht werden, charakteristisch die Lage, sondern daß sie von officiösen Federn überhaupt erhoben werden dürfen, genügt, um zu erweisen, was vorgegangen ist.

Die englische und französische Presse, soweit sie vorliegt, hat die Zusammenkünfte in Alexandrowo noch nicht in das Bereich ihrer Befragungen gezogen. Von österreichischen Stimmen haben wir die des „Wiener Fremden-

blattes“ hervor, das in bekannten Beziehungen zum Ministerium des Auswärtigen steht und welches sich bemüht, Bestrebungen zu beruhigen, als ob die in jener Zusammenkunft nur beschränkte russisch-deutsche Freundschaft für Oesterreich bedeutende Konsequenzen haben könnte. Während die „Nord. Allg. Ztg.“ nach dem Dementi, das sie brachte, über die russisch-deutschen Beziehungen absolutes Schweigen beobachtet und sich darauf beschränkt, über die Kaiserzusammenkunft die Telegramme abzuhandeln, ist die russische Presse durch dies Dementi immer noch in Aufregung versetzt. Der „Golos“ klagt den Fürsten Wisnard an, offene Opposition gegen den Kaiser zu machen. Ueber die Entstehungsurache der Zusammenkunft in Alexandrowo gingen bisher die Ansichten weit auseinander. Das „Berl. Tagbl.“ behauptet, daß die Initiative zu dieser Zwei-Kaiser-Entreue von Caren Alexander ausgegangen ist. Das Programm für den bevorstehenden Kaiserbesuch in den Reichslanden ist in folgender Weise festgelegt worden:

Der Kaiser trifft am 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr in Straßburg ein und hält unter dem Gelächte sämtlicher Glöden der Stadt seinen Einzug durch die belebtesten Straßen; unterwegs bilden die Schulen Spalier. Am Abend ist großer Zapfenstreich, ausgeführt von etwa 15 Musikcorps. Am Morgen des folgenden Tages findet bei Königsberg, ungefähr eine Stunde von Straßburg entfernt, die große Kaiserparade statt. An dieser werden sich die sämtlichen im Verbands des 15. Armeekorps stehenden Truppen beteiligen; es sind dies 10 Infanterieregimenter, 8 Kavallerieregimenter, 2 Jägerbataillone, 1 Bionierbataillon, 2 Artillerieregimenter und der gesammte Train. Das Schloß wird um 10 anstehender sein, als Zerstörer eine Stunde des Tagescontingenten der deutschen Armee daran Theil nehmen. Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Braunschweig. Auch die Kriegereverne Eisa-Bohrbrüngen werden in fast voller Stärke erscheinen. Vermuthlich wird am Abend Galaorstellung im Theater sein. Der 20. September ist als erster Tag des Corpsmanövers angesetzt, welches in der Gegend zwischen Königsberg und Truchtersheim abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit wird die Landbevölkerung dem Kaiser Guldigung darbringen. Am folgenden Tage, einem Sonntag, beabsichtigt der Kaiser auf dem Döllenerberge, einem der historisch und landschaftlich interessanten Punkte des Elbia, in der Nähe von Barr, einen Besuch abzustatten. Dieser Tag wird sich voraussichtlich zu einem wahren Volksfeste gestalten. Am 22. und 23. werden die Corpsmanöver in der Nähe von Dunsenheim fortgesetzt; über die Einzelheiten ist noch nichts bekannt, eben so wenig darüber, ob der Kaiser am 24. das Reichsland wieder verläßt oder nach Weß geht.

Aus Belzin, 5. Sept., wird der „Germ.“ geschrieben: Gestern war bei der Durchfahrt des Kaisers durch Belzin auch unser Herr Bischof auf dem Bahnhof anwesend gewesen. Heute nun erhielt derselbe eine besondere Einladung zum Königsberger in Königsberg. Der Herr Bischof hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und die anstrengende Reise dieser Einladung nicht folgen können. Auch wurde der Herr Bischof nicht nur von dem commandirenden General Herr v. Barnewitz zur Seite, sondern auch von dem Provinzialcommissar zu dem in Döblich stattfindenden Diner eingeladen.

Der Generalmajorfall Frhr. v. Mantuffel hat sich in

Bromberg vom Kaiser verabschiedet und ist am Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen.
Der Vice-Präsident des Staatministeriums Graf Otto von Stolberg-Wernigerode hat sich am Freitag von Berlin nach Wernigerode begeben, wo auch seine Familie, von Nordbarn zurückkehrend, eintreffen wird.
Der Director des Reichspostamts, Geh. Rath Strunz, hat völlig kräftiger den ganzen Umfang seiner Thätigkeit wieder aufgenommen.

Ein großes Talent, selbst zu arbeiten und Andere zum Arbeiten anzuhalten, kann man dem Generalpostmeister Dr. Stephan nicht absprechen. Sein Postamt, die Post- und Telegraphen-Verwaltung des Reiches, ist das erste, welches mit den Vorbereitungen für die Auffstellung des Staats für 1890-91 begonnen hat.

Die kaiserliche Abmilitarität ist sich veränderbar geworden, das trotz der Verlängerung des mit Herrn Leutner abgeschlossenen Contractes wegen Hebung des „Großen Kurfürsten“ von dieser Seite eine Wiedererlangung des gesamten Schiffes nicht zu erwarten steht, und ist deshalb nicht dem Gedanken näher getreten, eine 30 Kanonen starke nach einem anderen Ansehen zu lassen. Dieser Verfügungsfähigkeit vorher durch die Abmilitarität selbst eingehend geprüft und bestätigt gefunden worden ist. Unterhandlungen über ein solches neues Verabreden sind unter Mitwirkung der obersten Beamten der kaiserlichen Werft in Kiel im vorigen Jahre in letzter Zeit angestellt worden.

Es liegt dem Vernehmen die Idee eines deutschen Ingenieurs zu Grunde. Das Princip derselben besteht darin, daß gewisse Zufahrten in dem durch Druck erzeugten tropischen Zustande nur den fünfzehnten Teil des Volumens einnehmen, welches sie im gewöhnlichen Zustande einnehmen. Ein Weirwerk mit Kolbenläufer im tropischen Zustande hätte die Hälfte der Länge, die bei gewöhnlichem Zustande erforderlich ist, bei demselben Dampfe im Stande sein, diesen Ballon zu füllen. Solche Ballons mit einem Weirwerk versehen, welches die zum Aufblähen nötige Menge Dampf in flüssiger Form enthält, hat man in Kiel zu Versuchsversuchen ausführen lassen. Ein Weirwerk mit Kolbenläufer hat sich, daß ein Ballon von drei Meter Radius über 328 Centner zu heben vermag. Bei den letzten Versuchen, die in Kiel angestellt wurden, hat ein solcher Ballon von drei Metern im Durchmesser, welcher im schlaffen Zustande mit seinem Weirwerk verknüpft und an einem 300 Centner schweren Ankerstein befestigt worden war, nach der Entfernung des Weirwerkes sich überaus rasch aufwärts, daß ein deutsches Capital und deutsche Unternehmer zur Ausbeutung derselben für die Hebung des „Großen Kurfürsten“ zusammenfinden werden.

Bezüglich des seit einigen Tagen gerüchtweise vorbereiteten Planes, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, wird des Näheren bekannt, daß dies schon seit einigen Jahren vielfach besprochene Project durch die überalldurchgeführten Erfolge der Berliner Gewerbeausstellung allerdings abermals in den Vordergrund getreten ist. Man hatte für die Idee namentlich in gewissen höheren Kreisen ein besonderes lebhaftes Interesse und Geh. Rath Reinking, der jetzt als Reichskommissar für die Weltausstellung in London angestellt, ist sich eifrig für das Unternehmensausführen bemüht. Indessen fehlt es auch an eben so lebhaften Gehören nicht, und die Berücksichtigung ruht wohl noch in weiterer Ferne, als angegeben wird.

* Von einem neuen Wundergeschwindel wird uns Wissen in der Provinz Polen berichtet. Auch dort ist die Mutter Gottes erschienen. Kürzlich waren gegen 3000 Menschen am Wunderort versammelt. Die Polizei mußte der Menge den Willen lassen, die sich an Straßenabzweigungen gar nicht lehrte. Alle Straßen, die nach Wissen führen, sind mit Bilaginen bedeckt. Krämpfe sind man zahlreich unter den Heilenden. Die Sanktionen Maria erscheint von nun an alle Tage.

Die Kaiserfeste in Ostpreußen.

Am Sonnabend begann das Corps-Mandier gegen 10 Uhr morgens eine Meile nordwestlich von Königsberg. Als General-Dee war supponiert: „Die Festung Pillau ist vom Feinde genommen. Derselbe (das Rotcorps) rückt gegen Königsberg vor. Die artistische Armierung der Kanonen ist noch nicht vollendet. In und um Königsberg cantonnirt

ein Eibcorps (das 1. Artilleriecorps), welches die Annäherung des Feindes verhindern soll.“
Der Kaiser ist von 11 Uhr vormittags bis 1 1/2 Uhr den militärischen Bewegungen bei verschiedenen Truppenkörpern zu Pferde gefolgt. Die Kaiserin wohnte dem Mandier zu Wagen bei. Nachmittags empfing die Kaiserin die Damen des ostpreussischen Adels, sowie eine Anzahl höherer Officiere und Beamten.

Nachmittags um 5 Uhr fand ein 380 Gedeck zählendes Diner im Moskowitz-Saale des königl. Schlosses statt, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden geladen waren. Der Kaiser brachte die Tafel folgenden Trinkspruch aus:

„Die Kaiserin-Königin und ich haben mit freudigem Bewußtsein die Ostpreußen und die alte Königsbergstadt, welche für uns so reich an Erinnerungen ist, wieder betreten. Wir sind dieser Gedächtnis der verstorbenen Kaiserin und der Weisheit der Kaiserin im Leben nitrgends wie hier lebhafter entgegen getreten; denn ich war hier in der Zeit der größten Noth des Vaterlandes und dann erlebte ich hier den größten Glanz Meiner irdischen Laufbahn. Die Freundschaft, mit der Wir hier empfangen worden, giebt Zeugnis von der patriotischen Gesinnung, in welcher Stadt und Land zu allen Zeiten sich in treuherziger Dürftlichkeit hervorragend gezeigt haben. Ich erbehe daher Mein Glas und trinke auf das Wohl von Ostpreußen und der Stadt Königsberg.“

Der Oberpräsident v. Horn richtete hierauf an den Kaiser eine längere Ansprache, in welcher er dem dankbeweigenden Gesühle für die ausgesprochene Guld und Gnade warmen Ausdruck gab.

Am Sonntag wohnten der Kaiser und die Kaiserin 10 1/2 Uhr Vormittag dem Gottesdienste in der Schloßkirche und Mittag 12 Uhr dem Geseßesvortrag der russischen Akademie im Schlosse bei. Hierauf empfing die Kaiserin die Damen des vaterländischen Ausschusses und mehrere Deputationen aus Ostpreußen. Nachmittags 2 Uhr besah sich das Kaiserpaar mit Entzügen vom Pillauer Bahnhof nach Metzgeren und wohnten dem dort stattfindenden Officier-Verderben bei. Um 6 Uhr beginnt das vom Provinzial-Verband Ostpreußens in der Kirche veranstaltete Festdiner.

Zur Wahlbewegung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das bereits erwähnte neue Reglement für die Abgeordnetenwahlen. Die gegen das Reglement vom 10. Juli 1870 eingetretenen Änderungen sind bereits mitgeteilt worden. Derselben beziehen sich theils auf die Befähigung der Militärpersonen zur Bildung der Wahlkreise, theils haben sie die für Schiedsrichter, Holsteiner und Landenburg stehenden Ausnahmestimmungen auf. Das neue Reglement ist vom 11. Juli veröffentlicht.

Zu dem allgemeinen national-liberalen Waplaufsprogramm nimmt die hochconservative „Kreuzzeitung“ mit folgenden Worten Stellung:

„Während der Laufzeit in dem arabischen Theile seines Inhalts über allgemein gehaltene Nebenwendungen nicht hinauskommt, erhebt er sich doch auf zwei Gebieten zu bestimmteren Forderungen zunächst in betref der Schulfrage. An der Forderung des Unterrichtsgebotes halten wir fest.“ so lautet die Zustimmung, welche der Aufsatz enthält hat. Sie bezieht sich viel oder sehr wenig, wie man will, auf die Forderung der National-liberalen, daß sie zu verheißt streben wollen, daß die Verwaltung der Schule in einem anderen Geiste geführt werde, als welcher die Amtsführung des Ministers jetzt befolgt.“ Diese Worte bezeichnen den Gegenstand, in welchem die National-liberalen in der Schulfrage zu den unentwärtigen gehen. Zweites erhebt man auf dem Gebiete der Verwaltung der öffentlichen Schulen. Man besagt, daß das Reformwerk unvollendet gelassen sei, und zugleich verlangt man — eine Landgemeindeordnung als die „unerschöpfliche Grundlage.“ Glaubt man, daß die Lehrsätze, welche sich bei den neuen Einrichtungen in der Provinz herausgestellt haben, durch eine liberale Gemeindeordnung beseitigt werden können.

Nach der „D. Volkzeitung“ hat der Wahlverein der deutschen Bauernvereins Partei (Wesfen) beschlossen, für die bevorstehende Landtagswahl kein neues Programm aufzustellen, sondern das alte beizubehalten.

N. Bitterfeld, 7. Sept. Die bereits erwähnte Versammlung von Vertrauensmännern der conservativen Partei aus dem Wahlkreise Delitzsch-Bitterfeld fand heute 4 Uhr im Prinz von Preußen statt. Der Vorsitz führte Herr von Busse (Hortorn). Die Verhandlungen drehten sich zunächst erst um die aufzustellenden Candidaten. Herr Krause-Gröbers fand keinen Anfang. Als Candidaten wurden auf-

gestellt: Herr v. Rauchhaupt und Herr v. Bodenhausen auf Burglennig. Der letztere entwickelte in längerer Rede seinen Standpunkt, bekannte sich dann zu dem Programm der Neuconserativen und nahm die Candidatur an. Herr v. Bodenhausen schloß sich ihm an und betonte nur, daß er immer mit Fürst Bismarck es gehalten und auch weiter in allen Fragen es mit ihm halten würde.

M. Erfurt, 7. Sept. In der am Sonnabend Nachmittag hier abgehaltenen Wahlversammlung waren nur etwa 50 diege Wahlmänner erschienen, das Land war gar nicht vertreten. Nach längerer Debatte, in welcher die Herren Stadtrath Dr. W. Weber, Minister Dr. Fall, Oberregierungsath von Tetzlar und Bürgermeister Kirchhoff vorgelagten wurden, beschloß man, Herrn Bürgermeister Kirchhoff, Minister Dr. Fall und Oberregierungsath von Tetzlar als Candidaten aufzustellen. Ein aus elf Vertrauensmännern gebildetes Comité, das darauf gewählt wurde, wird mit den genannten Candidaten weiter verhandeln und sich über die Wahl eines derselben einigen. In dieses eigene Comité wurden gewählt die Herren: Breslau, Binder, Herrmann, Wärmel, Winkler, Reismann, Stürche, Garsch, Stenger II., Hoffmann, Mühlenglang.

Salte, den 8. September.

Die getriebene deutsche Bewegung der persönlich eingehenden national-liberalen Abgeordneten und Vertrauensmänner der Provinz Sachsen hatte Großes geplant und hat Großes geschaffen. Die Verhandlungen waren von dem Ernst der politischen Situation getragen und bewegten sich im Geiste kamerader Mäßigkeit. In erster Linie der Provinz, vielleicht Halle, ein Provinzial-Comité hinein sein nehmen und den einzelnen Wahlkreisen in solchen Fällen, wo sie Noth bedürften, zur Seite stehen sollte. Im Allgemeinen sollten jedoch die Wahlkreise in ihrer freien Bewegung nicht behindert werden. Das Princip dieser Organisation fand einstimmige Annahme, da man von der Voraussetzung ausging, daß das Centralcomité in Berlin nicht in alle Details eingreifen könne. Der Erfolg eines provinziellen Programms oder Waplaufs liegt man für unzeitgemäß, nachdem die Kundgebungen von Hannover und Berlin erschienen seien, dagegen erwartete man sich für eine auf die liberalen Wähler der Provinz zu erstrecken. Seine politische Aufgabe war von den Herren Abgeordneten Faber, Fischer und Boretius in einer Vorrede über die in Aussicht genommen und der Zeit von letztgenanntem Herrn beantwortet worden. Derselbe wurde nach längerer Debatte im bloo angenommen und ist an der Spitze unseres Blattes veröffentlicht worden. Schließlich tauchte man Anklagen über das Verhalten der national-liberalen Partei an anderen nahegelegenen Parteien an. In die Verhandlung schloß sich ein solennes Diner ebenfalls in „Stadt Hamburg“ an.

Am Sonnabend wurde den Gelehrten Thier hier von Herrn Delonome-Inspector Liebold in Lauchbühl telegraphisch angezeigt, daß ihr am Sedanfest von hier verstorbenen väterlicher Sohn Richard dort angefallen worden sei und gelitten hat gemeldet Herr Dr. Götze, dem das Kind einer neuen Anfälle von dem Herrn Abgeordneten Faber, Fischer und Boretius in einer Vorrede über die in Aussicht genommen und der Zeit von letztgenanntem Herrn beantwortet worden. Derselbe wurde nach längerer Debatte im bloo angenommen und ist an der Spitze unseres Blattes veröffentlicht worden. Schließlich tauchte man Anklagen über das Verhalten der national-liberalen Partei an anderen nahegelegenen Parteien an. In die Verhandlung schloß sich ein solennes Diner ebenfalls in „Stadt Hamburg“ an.

Meteorologische Station.

	7. Sept. 10. U. Ab.	8. Sept. 7. U. Morg.
Barometer Millim.	751.78	753.02
Thermometer Celsius	19.60	16.75
Rel. Feuchtigkeits . . .	80.0%	86.6%
Wind	SE 1	— 0

8. Sept. 6 Uhr früh. Am 6. und 7. zwei bessere, warme (am 7. 20 Grad) Tage. Die schwache nordöstliche Luftströmung

1] Die Frau des Dorf-Apothekers.

Novelle von C. v. Dindlage.

I. Eine ungeliebte Frau.

Wenn das Wäfferlein Weide nicht gewesen wäre, so hätte das Dorf Holtbrügge nie zwischen den Haide- und Lannenbüschen, denen man nach und nach mühsam einiges Ackerland abgemann, entstehen können. Die ersten Ansiedler dieses neuen Terrains hielten wohl kaum, daß bereinst ihre Hüften von zueinander Hütern und Säusenden, einer Kröte, einem Schül- und einem Springheubende, ja sogar von einer Zeppelweber verdrängt werden würden; die braven Kolonisten gaben sich ihrer Zeit nicht einmal die Mühe, dem Bache, der ihnen, ihrer kleinen Herde und ihren Pflanzungen als Lebensquell diente, einen besonderen Namen zu geben, er besaß keine schlichte, niederdeutsche Bezeichnung Weide bei und der Ort selbst erheobte so wenig historisches Gewicht durch mehr denn zwei Jahrhunderte, daß der einzige Umstand, eine börsere Bräute, Holtbrügge, folgte hier über das Wasser des Baches, der herovordringende blieb und zur immerwährenden Gewatterschaft berechtigte.

Holtbrügge — wo, was ist Holtbrügge? fragen die gewiegtesten Geographen, wo ist Holtbrügge? Es werden Specialkarten herovorgeholt, welche Westfalens rote Erde und alle die weiten Ebenen bis zu den Hochgebirgen umschiffen — o, es liegt schon bei, meinen Herren, fragen Sie nur, Holtbrügge, 3500 Seelen Schachtel, eine Halb-Achsen, verheißt sich Ihnen, Handel mit Acker und Strumpfwaren, eine Zäpferet und eine Zeppelweberet — gute blühende Hüpferei aus Kapfabriken freilich, die Eisenbahn führt nicht nur, nicht einmal eine Steinstraße, nur ein langer, hoher Sandbamm, richtig Heerstraße genannt, und über diesen Sandbamm bewegt sich, zumest in eine große feierlich mögende Staubwolke gepußt, drei Mal die Woche der gelbe Postkarrn, der nur bei sehr schlechtem Wetter gänzlich ausbleibt und sich monatlich kaum neun Mal verpöset — und das ist der Weltverkehr.

Bis vor ungefähr zwanzig Jahren hatte Holtbrügge keine Kirche und weder Arzt noch Apotheker, den Trost und die Arznei für Weiler und Feld holte sich Generation auf Gene-

ration eine gute deutsche Meile weiter über Land herbei. Man fuhr und trug die neugeborenen Kinder eine Meile Wegs zur Taufe und die Toten gegen dieselbe Straße dahin, durch Dine und Saut Schen und Regen. Die Holtbrügger beklagten sich aber nicht, weil ihre Küter sich nicht besorgt hatten, der Schöfer und ein paar alte Weiber gaben den Kranken ihre mehr oder minder geheimnißvollen Thees an Müttern unter den nöthigen formellen und sympathischen Manipulationen ein, und nur dann und wann bereit man beim Schnapsglase davon, daß es sehr mühsenswerth wäre, den Thierarzt mehr in der Nähe zu haben.

Die Holtbrügger waren übrigens von jeder kräftig, mäßig beim Glase und sparzaam mit dem Gelde. Sie wurden in ihrer eigenen Gemeinde als ein besonderer Volkstamm betrachtet, dessen hervorragende Charakter-Eigenschaft mißtrauische Verschlossenheit bildete.

Holtbrügge wartete zwar keines Reformators, aber ein solcher tauchte um die angebeutete Zeit (vor zwanzig Jahren) aus eigener Wahl auf in der Person des Handelsmannes Casper Schmidt. Es wurde an die Gemüther und an die Taschen geklopft, es wurde manches Hies Papier und eine Menge Linte verschrieben, und siehe da, binnen fünf Jahren hatte Holtbrügge bereits eine stattliche Filialkirche sammt Friedhof, und der erste Todte, der in den heimischen Sand eingeharrt wurde, war unter den Händen des neuen Holtbrügger Arztes und mit Hilfe der Medicamente aus der Holtbrügger Apotheke gestorben.

Im Laufe dieser Jahre kaute der Apotheker sogar ein schönes feineres Haus mit Gogenschiffen und errichtete einen Sonnensteter in seinem Garten, so daß sogar die Strömgänger bewundernd stehen blieben an dem weit aussehenden Holzgelände, welches das Haus und den Garten umgab, und welcher fragte, ob denn das Alles aus den neunzig prichendlich gewordenen Apothekerprocenten entstanden sei. Schön war's, und das einzige hässliche Haus im ganzen Dorfe, aber lustig war's nicht. Der Provinz, der das Gehüft besorgte, war ein unfreundlicher altlicher Herr mit einem einigen Hüften und lahlem Schädel, dessen runde Fitzungen fortwähren auf seine verlorene Jugend und in jeder verdammten Weise zu harren schienen. Dann war in der Apotheke ein Geheiß, der schred-

lich große vorausgemachte Hende, dagegen aber ein gar keines, juridischgelebene Begriffshörnchen besaß und sich Sonntag so unendlich lange dort dem Spiegel mogadite; außer ihm gab es noch eine grobe, trocknhäutige Waid, welche Trine hieß und lauge, lange eintönige Vieber bei der Arbeit sang, die dem Provinz stets wie Humbegeul vorlorken — und endlich eine munte natürlichere Weise in dem schönen Hause auch die Apothekerin Frau Anna Berner.

Die Herrin war die Gemüthe von allen, obwiewol sie weder alt war noch den Hüften hatte, noch im grimmigen Kampfe mit des Tages Vait und Hise ein Kriegergeheul anstimmte. Frau Berner war eine große, schöne Frau mit feinsten Zügen, blonden Hüften, die sie einfach um den Kopf schläng, geheimnißvollen, lichtblauen Augen, geraden, energischen Gesichtszügen und einer hohen, ehernmäßigen Gestalt, die sie fünfzig Jahren unermüdet in einfache schwarze Wäfflerlein zu hüßen pflegte. Obgleich sie viel reider als die Frau Doctor Wapmann war, welche drei Söhne eines Gummianfischiden müßte und vier andere Kinder zu Hause fütterte, so glaubte die letztere doch geistig sehr hoch über der Apothekerin zu stehen, denn Anna Berner war eine ganz ungeliebte, rohe Person, die weder hochzeitlich sagte noch schreiben konnte.

Das kommt dabei heraus, jagte Frau Doctor Wapmann regelmäßig während der Schulfreien zu Zug und Frommen ihrer ungelieblichen Nachkommenschaft, das kommt dabei heraus, wenn ein junger Mann von gutem Verkommen ein Dienstmädchen heiratet! Der arme Berner war aus einer guten Familie, sein Vater lebte als Bürgermeister irgendwo in Westphalen, und ein schönes Vermögen hatte er — ja, was daffal! Vergaß sich da in eine bettelarme Dirne aus Holtbrügge, pui Teufel! Und es geht kein Jahr durch's Land, ob ihn er auf und davon und hat sich irgendwo herum am Rhein oder dort weit wo selbst uns Leben gebracht. Nichts Traurigeres auf der Welt, als die Weib-Vertrauen!

Bei dieser irdischen mitterlindigen Weide hatte eines Tages das ihrem Stricktrumpf abzu lassen, sie hüngen geschäftig die Jadenleiter bis zum Strumpfwand herab, während die pumpfnäsigke kleine Künftlerin ihm fragte: Aber Wapmann, was soll man denn betrauen?

Beste neue, feinste Bettfedern und Daunen;
Schwanenfedern und Schwanendaunen;
fertig gefüllte Inletts zum sofortigen Füllen;
beste Sorten Weißbrot, Weizenbrot, Brotelein
und prächtigste Daunenfüllen in blau und rot
empfehlen in größter Auswahl äußerst preiswerth
C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Ida Böttger, Markt 18
neben der Fischapotheke.
Fabrik und Lager für Wäsche-Ausstattungen.
Weisse Gardinen
schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats
erhält in großer Auswahl und halbe bei billiger Preisnotirung geneigter
Beriicksichtigung belien empfohlen.
Rouleaux-Leinen
weiß, gelb und graugetreift in jeder Breite.
Als Gelegenheitskauf
empfehle einen Posten 1/4 und 1/2 Zwirnigarnen, à Stück zu 4 Fenstern
10, 12, 15 und 18.

**Das Schuh- u. Stiefel-Lager
von Friedrich Ost,**
Gisleben, Glockenstraße 5, Gisleben,
empfehle beste Arbeitstiefeln zu 7 M., Sonntagstiefeln zu 6 M. 50 S.,
Feststiefeln mit Absatz, zum Schneiden, zu 3 M. 50 S., diefeiben, höhere
Kragen, zu 3 M. 75 S., Plüsch-Daunenschuhe zu 2 M. 75 S., kleine Leder-
tiefeln für Kinder 1 M. 50 S.
An Wiederverkäufer noch billiger.

Tanzunterricht.
Gegen Ende October beginnen wir im Saale des Kron-
prinzen unsern diesjährigen Cours für grössere Abthei-
lungen wie für Privatzerkel. Geil. Anmeldungen werden
Louisenstrasse 10, p. erbeten. **W. Rocco & Sohn.**

Gasthaus - Eröffnung.
Dem gebeten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit er-
gebenst an, daß ich heute am hiesigen Orte
Leipziger-Strasse Nr. 41
ein Gasthaus unter dem Namen:
„Thüringer Hof“
eröffnete. In dem ich meine elegant eingerichteten Logizimmer empfehle, be-
sorge ich auch, den mich Beuchenden mit guten Speisen und Getränken
aufzuwarten und durch reelle Bedienung zufrieden zu stellen.
Franz, Billard, Bier von Wilhelm Rauchfass.
Salte a/S., den 8. September 1879.

Hermann Röder.
Echt Wiener-Märzenbier
von **Riebeck & Co., Reudnitz-Leipzig.**
Anerkannt als das hochfeinste Bier. Preis à 1/2 l. 15 S., 2 1/2 l. für
3 M., in Gebinden von 1/2 Secoliter, ab zum Brauereiverein unter Aufsicht
der Civilen. — Wiederverkäufer sowie größere Consumenten erlangen
Preisermäßigung. Für Versand der Flaschen ist per Stück 15 S. zu erlegen
und wird der Betrag bei Ablieferung derselben zurück erstattet. Lieferungen
für Salte und nächstliegenden Ortsgasthöfen werden sofortigen zugehändelt.
E. Lehmer,
Rathhausgasse 12 (Caserne), Ecke der Poststr.

Vögel- und Geflügel-Ausstellung.
In „Freybergs Garten“, Englische Anlagen. Geöffnet
Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Für Nervenleidende!
Medicus curat, natura sanat.
(Der Arzt befragt, die Natur heilt.)
Dies gebe Allen zur Weberziehung anheim, welche in der Jugend
den Körper geschwächt, später durch Lesen der sich als Delfer in der Noth
unvermeidlichen Schandliteratur den letzten Rest von Selbstvertrauen ver-
loren und so in völlige Apathie versunken. Die Folgen sind all-
gemeine Abmagerung und Entfärbung, Nervenleiden, tiefergehende,
mit blauen Nerven umgebene Augen, Gedächtnislosigkeit, Gemüths-
verwirrung, Ättern in den Schen, Schmerzen am Rücken, Weing-
stimmung ohne Ursache etc. Durch meine auf langjährige Erfahrung be-
ruhende Methode bin ich in der Lage, theilweise durch Electrotherapie
Regelung der Lebensweise, Hydrotherapie u. s. w., die Organe wieder
zu kräftigen und so herbeizuführen, daß der Leidende wieder ein zufriede-
ner, vollberechtigt Mitglied der Gesellschaft werde. Medicament
habe durchaus nicht mit.
Um den vielen Kranken Mühselig nachzukommen, bin ich
Donnerstag den 11. u. Freitag den 12. Sept.
in Salte a/S., „Hotel Stadt Hamburg“,
zu sprechen.
Siggelkow,
Hamburg, Kapellenstr. Nr. 2.

**Sonnabend
den 13. Septem-
ber treffen 10 St.
1 1/2 jähr. Dänische
u. Hannoversche
Fohlen schwersten
Schlages bei mir ein.
Gatterstedt, Wilh. Trautmann.**

Wagen-Fabrik
von
R. Werner
(früher C. Koch)
Salte a/S., Marktstraße 16.
Landauer, halbverdeckte und
offene u. alle Sorten Pirschwagen
nach neuesten Facons.



Leipzigerstraße 6
vis-à-vis
d. gold. Löwen. **Central-Depôt** d. gold. Löwen.
für **Concursmassen - Ausverkäufe**
wird heute und folgende Tage der Ausverkauf der
M. Marcus'schen Concursmasse
besiehend in
eleganter Herren- und Knabengarderobe
zu Tagespreisen fortgesetzt.

Kroppenstädt & Co.
Nöbel-Fabrik und Magazin.
Größtes Lager nur selbst-
gefertigter
Möbel
in allen Holzarten
zu den
billigsten Preisen.
Bei Baarzahlung höchsten
Rabatt.

Salte a/S.,
gr. Märker-
straße
nahe am Markt.
Salte a/S.,
gr. Märker-
straße
nahe am Markt.

Für die **Gerichtsschreiberen,**
**Gerichtsvollzieher, Staats-
anw., Secretariate u. Amts-
anwälte**
sind die einschlägigen Vorschriften,
Gesetzsammler, z. B. bei uns zu haben.
Pfeffersche Buchh. in Halle.
In billigen Preisen empfehle:
Zafelervice,
Coffee u. Theeservice,
Waschservice,
Sabars,
Blumenvasen,
Blumentöpfe,
Stuchenteller,
Defferteller,
Fruchtschalen,
Sowlen,
Krythall-Beingläser,
Bierleuchter,
Zafelleuchter.
Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstraße 61.

Gasthofs-Verkauf.
Ein Gasthof in Gera (Neub.), fre-
quente Lage, mit Hof und Garten. In
Veränderungsbedarf aus freier Hand
sichselbst zu verkaufen. Näheres ertheilt
man durch die Exped. des Geraner
Zageblattes in Gera.

Haus-Verkauf.
Ein herrsch. Wohnhaus mit 2 Zehrenten,
gr. Hof u. Sintergeb., in der Nähe von
Bad Mühlrad, bestehend für Rentiers
oder auch zum Holzproducentgeschäft
Aus. 1000 oder 500 S. Dierten unt.
11. 1197 in der Exp. d. Sta. niederzul.

**Benach-
richtigung.**
In Folge des Ablebens des Herrn
Dr. Kirchner, Director der
**Polytechnischen Schule
zu Langensalza,**
treten die Hauptlehrer dieser An-
stalt zum
**Technikum
Hildburghausen**
(staatlich beantragte höh. Fachschule
für Maschinen- und Bautechniker)
über Das dem genannten Lehr-
er-Collegium geschenkte Ver-
trauen wollen man auf diese An-
stalt übertragen und Anfragen
und Anmeldungen richten an
den Director des Technikums
Hildburghausen **Rathke.**

**Volksmiffionsfest
im Pfulschen Buiche
bei Gutsra
Sonntag den 14. Septbr.
Nachmittags 3 Uhr.
Zweites Volksmiffionsfest
auf dem Petersberge
unter Mitwirkung des Herrn Doc.
Neuenhaus und des Herrn Wilhio-
nar Frietsch am
Mittwoch den 24. September
Nachmittags 3 Uhr im Kömer'schen
Gasthofs.**

**Gute Empfehlungen von Dele-
gationen aus Sachsen können be-
braucht werden.**
Dem in. Kaufm. C. Riemann.
Erbbefehlsgelder ist ein Ritter-
gut von 2070 Morgen, 2/3 Weizen,
1/3 Roggenboden mit vorz. gut. In-
ventar und Eente, für 525,000 M. bei
1/2 Anzahl, zu verkaufen.
Dem in. Kaufm. C. Riemann.
**1200 Thaler und 1300 Thaler
anzuflehen durch**
E. Haucke, Moritzstraße 5.

Familien- Nachrichten.
Durch die glückliche Geburt eines
frühen Knaben wurden heute hoch
erfreut
**Kreisrichter Wolf und Frau,
Marie geb. Kassner.**
Löbejün, den 6. Septbr. 1879.
Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines prämmen
Jungen wurden hoch erfreut
Woldemar u. Thoss und Frau.
Vandenberg bei Salte a/S., den
7. September 1879.

**Ein Haus mit 2 Höfen auf dem
Neumarkt, für Handwerker pas-
send, wegen Krankheit des Be-
sizers zu verkaufen durch**
E. Haucke, Moritzstraße 5.

**Ungar u. Malaga-Weintranken,
frische Genußfrüchte,
Wirma geräuch. Apfelsinns,
frische Pfirsiche,
Kleier Speckwürste empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstraße-Ecke.**

Laubstummeln-Auktion.
Für folgende feiner eingegangene
freiwillige Beiträge herzlich Dank:
Von den Karodinen Oberkrißdorf 5 M.
70 S., Stelaga 1 M., Großfagel 3 M. 45 S.,
Bumkrud 4 M. 30 S., Von den Ge-
meinden Cotta 2 M. 35 S., Nöbe 5 M. 75 S.,
Orma 3 M. 50 S., Gpichen 4 M. 52 S.,
Schönfeld 3 M. 50 S. und von den
Rathemännern Groß-Böbitz 7 M. 66 S.
Salte a/S., 5. September 1879.
Klotz.

Wetterbeobachtung den 6. Septbr.
3 Uhr Nachmittags. Wind Nordost,
schwach, Wetter sehr schön. Tempera-
tur 19 Gr. R. Wärme. Himmel klar,
Bolten nicht vorhanden, somit auch
keine Angaben zur Beobachtung für
Wetterveränderung, daher nicht auch
das jetzt herrschende schöne Wetter des
Vorkens stellenweise mit etwas Nebel,
am Tage schlüssiger Wind noch an-
dauernd sein.
Dies wird für alle Verhältnisse zur
Entscheidung und Vernehmung der Jüder-
hoffe, wie auch für die Weindauer zur
Reife des Weines von großem Nutzen
sein.
S. W. Stammlein.

Salte. Druck und Verlag von Otto Henke, Leipzig. Mit Beilage.